



Fotos: imago

STUDIENDENZAHLEN AN DEN PÄDAGOGISCHEN HOCHSCHULEN

Zu wenig Studierende für Sport, Musik und Kunst

Die so wichtige ästhetische und bewegungsorientierte (Aus-) Bildung im Primarbereich gerät zunehmend in eine verhängnisvolle Schieflage. Seit Jahren gehen die Studierendenzahlen in den Fächern Sport, Musik und Kunst zurück. Das hebt auch einen KMK-Beschluss aus.

Das Problem, dass für Sport, Musik und Kunst an Grundschulen zu wenig Lehrkräfte mit entsprechender Ausbildung zur Verfügung stehen, verschärft sich von Jahr zu Jahr. Die rückläufigen Studierendenzahlen in diesen Fächern verursachen unter anderem die Studienordnungen und Eingangsprüfungen. Durch die starke Fokussierung auf die Fächer Deutsch und Mathematik in der Ausbildung der Primarlehrkräfte kommen vor allem Sport, Musik und Kunst ins Hintertreffen. Die vielbeschworene kulturelle, ästhetische und bewegungsorientierte Bildung droht durch die fehlende fachliche Kompetenz der Lehrkräfte auszutrocknen. Der ganzheitliche Bildungsansatz (Kopf-Herz-Hand) geht verloren. Dabei weisen Untersuchungen aus der aktuellen Hirnforschung und

der Lern- und Entwicklungspsychologie darauf hin, dass die kognitive Entwicklung der Kinder durch die Stärkung der ästhetischen und bewegungsorientierten Bildung maßgeblich profitiert: Bewegung ist das Tor zum Lernen.

Am Beispiel des Faches Sport kann die Entwicklung in der bewegungserzieherischen (Aus-) Bildung aufgezeigt werden. Gleiche oder ähnliche Tendenzen und Probleme gelten für Musik und Kunst.

An den fünf PHs in Baden-Württemberg studieren nach der alten Studienordnung von 2011 derzeit noch rund 1.000 angehende Grundschullehrkräfte den weiteren Kompetenzbereich (WK) „Sport und Gesundheit“. Die Ausbildung in der zweiten Phase am Seminar für Didaktik und Lehrerbildung umfasst in diesem Kompetenzbereich

35 Stunden Fachdidaktik. Ein Einsatz im Sportunterricht an Grundschulen, d.h. unterrichtliche Praxiserfahrung im eigenverantwortlichen Unterricht während des Vorbereitungsdienstes, ist laut GPO II (2014) für diese Lehramtsanwärter/innen nicht vorgesehen.

Über die Hälfte des Sportunterrichts wird fachfremd erteilt

Fehlt jedoch der eigenverantwortliche Unterricht im zweiten Ausbildungsabschnitt, werden die sportspezifischen Inhalte der Fachdidaktik und die Hospitations- und Unterrichtserfahrungen wenig nachhaltig sein. Dazu ist erfahrungsgemäß eine reflektierte Praxis wichtig, die durch die Ausbildung am Seminar und die begleitende unterrichtspraktische Erfahrung gewährleistet wird.

Im Primarbereich hat Baden-Württemberg im Fach Sport neben NRW den höchsten Anteil an Lehrkräften, die fachfremd unterrichten (ca. 60 Prozent laut Sprintstudie). Es besteht daher ein großer Bedarf an qualifizierten

Entwicklung der Studienanfänger/innen im Lehramt Grundschule mit Sport

STUDIENJAHR	STUDIENANFÄNGER
2003/2004	548 (454 w/94 m)
2004/2005	567 (447 w/120 m)
2005/2006	478 (375 w/103 m)
2006/2007	557 (407 w/150 m)
2007/2008	116 (90 w/26 m)
2008/2009	82 (57 w/25 m)
2009/2010	105 (66 w/39 m)
2010/2011	93 (66 w/27 m)
2011/2012	73 (60 w/13 m) WK Sport und Gesundheit: 410* (354 w/66 m)
2012/2013	81 (62 w/19 m) WK Sport und Gesundheit: 431* (369 w/62 m)
2013/2014	68 (50 w/18 m) WK Sport und Gesundheit: 337* (263 w/ 74 m)
2014/2015	55 (37 w/18 m) WK Sport und Gesundheit: 394* (326 w/ 68 m)
2015/2016	55 (41 w/14 m) Neue GPO 1 (2015) ohne WK

* Lehrkräfte mit dem Weiteren Kompetenzbereich (WK) „Sport und Gesundheit“ können aufgrund des mangelhaften Ausbildungskonzepts, das die GPO II (2014) für den Vorbereitungsdienst vorschreibt, nicht als ausgebildete Sportfachkräfte gezählt werden und sind somit eher eine statistische Verschleierung der fehlenden Sportlehrkräfte.



Foto: imago

Ohne ausgebildete Lehrkräfte ist kein guter Unterricht möglich.

Sportlehrkräften. Dieses Problem wird dadurch verschärft, dass sich die Anzahl der Studierenden im Fach Sport in den letzten Jahren um über 90 Prozent reduzierte (von 557 im Studienjahr 2006/07 auf derzeit 55).

Die Studierenden mit dem WK „Sport und Gesundheit“ werden daher nach ihrem Vorbereitungsdienst Sportunterricht erteilen, ohne die dafür notwendige unterrichtliche Kompetenz durch die für die zweite Phase der Lehrerbildung typische Kombination von Theorie und Praxis erworben zu haben.

KMK-Beschluss: Qualifizierte Lehrkräfte sollen Sport unterrichten

Diese Fehlkonstruktion in der WK-Ausbildung am Seminar trägt dazu bei, einen vom Land Baden-Württemberg unterschriebenen KMK-Beschluss auszuhebeln. In einer Erklärung der Kultusministerkonferenz der Länder (KMK) zur Qualitätssicherung des Sportunterrichts im Primarbereich (2009) heißt es: „Bewegung, Spiel und Sport sind elementare und unverzichtbare Bestandteile einer ganzheitlichen kindlichen Entwicklung. Sie können in vielfältiger Weise die sprachliche, körperliche, emotionale und intellektuelle Entwicklung positiv beeinflussen; sie fördern gleichermaßen die motorischen wie auch die kognitiven und sozialen Kompetenzen von Kindern und Jugendlichen. Damit können sie einen bedeutsamen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung

der Kinder und Jugendlichen leisten. Bewegung, Spiel und Sport eröffnen Chancen für den Einzelnen wie auch für die Gesellschaft, die es zu nutzen gilt.

Um dessen hohe Qualität zu sichern, soll der Sportunterricht gerade in dem für die kindliche Entwicklung besonders bedeutsamen Primarbereich – im Rahmen der länderspezifischen Regelungen für die Lehrerausbildung – von qualifizierten Lehrkräften unterrichtet werden. Zudem sind vielfältige Anstrengungen erforderlich, um Lehrkräfte, die in der Primarstufe das Fach Sport unterrichten, umfassend und auf der Höhe der Zeit fortzubilden.“

Die Prüfungsordnung GPO I (2011) wurde im Herbst 2015 durch eine neue Prüfungsordnung für das Lehramt an Grundschulen (Bachelor/Master) ersetzt. Laut dieser Studienordnung werden nur noch 2 Fächer studiert. Eins der Fächer muss Deutsch oder Mathematik sein, einen weiteren Kompetenzbereich gibt es nicht mehr. Die Fächer Sport, Musik und Kunst geraten so noch mehr ins Hintertreffen.

Das sind keine guten Aussichten für die ästhetische und bewegungsorientierte (Aus-) Bildung der künftigen Lehrkräfte an den Grundschulen. Das Problem muss von den Verantwortlichen im Kultus- und Wissenschaftsministerium erkannt werden und sie müssen umgehend eine praktikable Lösung entwickeln. ■

Bernd Dieng

Hauptpersonalrat GHWRGS